Dies ist der Tag, den der Herr macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.
Psalm 118,24

Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer,

dieser Satz will so gar nicht in diese Zeit passen: Diese Tage sind unerfreulich, so unerfreulich, dass es manch einem schon graust, die Nachrichten zu schauen. Es gibt Krieg in Europa, der eine Grausamkeit zurückgebracht, die wir nicht mehr für möglich gehalten haben. Und da ist die Pandemie, die Nachbarn, Verwandte oder uns selbst getroffen hat und irgendwie gar kein Ende nehmen will. Und da soll der heutige Dienstag „ein Tag des Herrn“ sein? Freuen und fröhlich sein, heute, wie soll das gehen? Das frage ich mich selbst.

Dies ist eine Andacht. Doch ich will Ihnen nicht einreden, dass Sie dennoch allen Grund zu Dankbarkeit haben. Ich will Sie gar nicht überreden, doch mal auf die schönen Seiten des Lebens zu schauen. Wir brauchen keine Durchhalteparolen nach dem Motto „Kopf hoch, auch wenn der Hals dreckig ist“.

Das sind Appelle, und sie helfen nicht. Und doch haben wir es ein Stück weit in der Hand, ob wir uns freuen können. Ob dieser Tag ein Tag ist, „den der Herr macht“, können wir nämlich ein wenig selbst entscheiden. Es liegt an uns, wie wir auf diesen Tag blicken möchten. Ein guter Tag wird es sicher nur, wenn wir das möchten. An einem Tag, an dem uns die Sonne am blauen Himmel wärmt, an dem die Familie friedlich beisammen ist und alle zufrieden sind, ist es nicht schwer, sich zu freuen und fröhlich zu sein. Einer Aufforderung „Lasst und freuen und fröhlich sein!“ bedarf es dann nicht.

Aber was ist mit einem Tag wie diesem? Wollen wir übelgelaunt diesen Tag beginnen? Dann werden wir mancherlei erleben, was unseren Pessimismus bestätigt. Oder wollen wir ihm eine Chance geben, ein Tag zu sein, „der den Herr schenkt.“ Wenn wir uns das am Morgen vornehmen und im Laufe des Tages üben, dann werden wir Schritt für Schritt lernen, uns selbst zum Glück zu entschließen. Unser Tag wird dann anders sein.

Mit anderen Worten: Ob dieser Tag ein Tag ist, den der Herr macht, können wir ein bisschen selbst entscheiden. Je mehr wir jedem Tag dazu die Gelegenheit geben, je häufiger werden wir kleine und große Dinge entdecken, die unser Glück vermehren. Menschen, die das üben, begegnen ihren Mitmenschen übrigens anders. Was sie tun, macht auch andere ein Stück glücklicher und zufriedener.

„Dies ist der Tag, den der Herr macht.“ Dieser Satz – so meinte ich eingangs – passt nicht zu diesem Tag. Das darf ich jetzt korrigieren: Es liegt an uns selbst, ob er stimmt. An einem Morgen, an dem wir betrübt und bedrückt sind, brauchen wir Ermutigung und Erinnerung. Wir dürfen und sollen wir es uns selbst und einander sagen. „Lasst uns freuen und fröhlich sein.“ Auch dieser Tag hat es verdient.

Horst Heller, Religionspädagogisches Zentrum St. Ingbert